

gegenüber der Überzeugungskraft und Überlegenheit unserer sozialistischen Wissenschaft in offenen Aussprachen rasch klären. Um die Grundorganisationen der Partei an den Universitäten und Hochschulen zum aktiven Kampf gegen die bürgerliche Ideologie zu erziehen, ist es notwendig, offen auf ideologische Fragen einzugehen, das Leninsche Prinzip der Parteilichkeit zu erläutern und die falsche Theorie von der ideologischen Koexistenz zu zerschlagen.

Die Auseinandersetzung mit antimarxistischen Auffassungen in den Parteiversammlungen der wissenschaftlichen Institute zeigt, daß diese Abweichungen oft nicht nur „rein theoretischer Natur“ sind, sondern gleichzeitig mit politischen, gegen die Linie der Partei gerichteten Auffassungen verbunden werden. Das bestätigte sich auch in den letzten Auseinandersetzungen mit Genossen Benary und anderen Genossen am Institut für Wirtschaftswissenschaften der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Die Verstärkung der ideologischen Wachsamkeit ist deshalb eine vordringliche Forderung an alle Parteiorganisationen.

Politische und ideologische Schwankungen und revisionistische Konzeptionen können und konnten sich nur in den Grundorganisationen und Parteigruppen entwickeln, in denen kein reges, parteimäßiges ideologisches Leben herrschte und wo Unklarheiten und Abweichungen nicht vollständig und vor der gesamten Parteiorganisation geklärt wurden. In der Parteigruppe des Instituts für Wirtschaftswissenschaften bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften gab es bereits nach dem XX. Parteitag und der 3. Parteikonferenz bei einem großen Teil Genossen ernste Schwankungen gegenüber der Politik unserer Partei. Diese wurden jedoch nicht konsequent genug ausdiskutiert. So konnte wenige Monate später Genosse Benary, von anderen Genossen unterstützt, mit seinen revisionistischen Konzeptionen hervortreten.

Die Diskussionen in der Parteigruppe der Wissenschaftler der Berliner Juristischen Fakultät, wo Genosse Wylezol parteifremde Auffassungen vertrat, unterstreichen die Notwendigkeit, sich in einem größeren Forum auseinanderzusetzen. Es stellte sich nämlich heraus, daß auch vier weitere Genossen Assistenten schon seit längerer Zeit kein festes Vertrauen zur Parteiführung hatten und das bisher ihrer Parteiorganisation nicht offen erklärten. Manche Genossen halten es gewissermaßen für eine Schande der Parteigruppe oder des Instituts, daß bei ihnen politische Unklarheiten und Schwankungen aufgetreten sind, und möchten deshalb am liebsten alle Vorkommnisse bagatellisieren oder vertuschen. Unser Parteibewußtsein, unsere Parteidisziplin beruhen aber auf der festen, wissenschaftlich begründeten Überzeugung von der Richtigkeit der Politik unserer Partei. Deshalb liegt es im Interesse jedes einzelnen Genossen und im Interesse der Festigung unserer Partei, alle Unklarheiten und Meinungsverschiedenheiten offen, parteimäßig und bis zu Ende zu klären. Dabei sollte es überall feststehende Regel sein, daß die parteierfahrenen Genossen von vornherein gegen alle Unklarheiten auftreten, um schwankenden Genossen zu helfen, eine feste Position einzunehmen.

In der Tätigkeit eines großen Teils unserer Grundorganisationen und deren Leitungen stehen noch immer die organisatorisch-technischen und nicht die ideologischen Probleme im Vordergrund. Der Stand der politisch-ideologischen Arbeit und die neu auftretenden unklaren Fragen müssen aber regelmäßig und gründlich in den Parteileitungen besprochen werden. In Unkenntnis der tat-